

Lichtblicke: Lass die Sonne rein

03.07.2013 | 15:27 | Klaudia Blasl, Franz Lerchenmüller, Nicole Qint, Günter Spreitzhofer, Georg Weindl (Die Presse - Schaufenster)

Am Morgen, am Abend und um Mitternacht, auf dem Berg und in der Wüste – Reiseautoren begeben sich auf die Suche nach der Sonne.

Abendsonne: Scheinwelten von Montenegro bis ans Meer

Wer gleich mir in einem dunklen, dicht bewaldeten Tal geboren wurde, das touristisch wie atmosphärisch ein Schattendasein führt, der sehnt sich sein ganzes weiteres Leben lang nach Sonne. Bevorzugt Höhensonne oder Hafensonne, damit einem all diese hochstämmigen Wald- und Wiesenbewohner nicht ständig in der Aussicht herumstehen. Und weil mit dem Alter auch die Ansprüche steigen, mag ich das strahlende Himmelsgestirn heute am liebsten wie den Wein, mit langem Abgang, intensivem Farbenspiel und romantischen Anklängen. Idealerweise in der langschläfertauglichen Variante Abenddämmerung.

Dabei haben mich im Laufe meiner sonnsuchenden Jahre einige Destinationen besonders beglückt. So etwa das Durmitor-Massiv im Norden Montenegros, wo die Glutkugel besonders spektakulär versinkt. Dort, wo das Abendrot nicht mit Regen, sondern eher mit Wölfen droht, dort scheint sich der Sonnenuntergang über Stunden hinzuziehen, während die rosa-gelb-rot-blau verstrahlte Landschaft einer Mischung aus Mongolei, Marslandschaft und Märchenbuch gleicht.

Marslandschaft. Ebenso eindrucksvoll, wenngleich landschaftlich ein wenig mehr in Marsnähe angesiedelt, präsentiert sich der Gran Canyon zur Dämmerzeit. Wenn über dessen pittoresken Gipfeln Ruhe einkehrt, dann scheint die gesamte versteinerte Natur angesichts ihrer Pracht selbst zu erröten. Aber natürlich muss man nicht so ausgedehnt in die Ferne schweifen, denn gute Sonnenuntergänge sind auch in schnell erreichbarer Nähe zu finden. So etwa entlang des Rilkewegs bei Duino-Aurisina, wo der Blick auf die Hafembucht, das Schloss und die Karsthochebene einem vorgaukelt, eine rosarote Brille zu tragen. Prickelndes Detail am Rande der Steilküste: Die alte Ruine nahe dem Schloss war zu Urzeiten angeblich dem Sonnengott geweiht.

Und für alle, die nicht schwindelfrei sind, empfehle ich zur Stunde der Götterdämmerung entweder die stillen Häfen (ja, es gibt sie immer noch, etwa Golf Juan) an der Côte d'Azur oder die lange Tafel der Genusshauptstadt Graz. Dort geht die Sonne zwar „nur“ über dem Schlossberg unter, aber als Hafen des guten Geschmacks ist die festliche Tafel durchaus einen romantischen Abstecher wert. Vor allem, wenn sich die letzten Sonnenstrahlen in den Abertausenden, gut gefüllten Gläsern spiegeln. (Klaudia Blasl)

Wüstensonne: Manche mögen's heiß

Sommer. Hitzen. Schwitzen. Wer braucht da noch eine Wüste zum Grillen? Ich zum Beispiel. Ein paar ganz persönliche Tipps zum Sandburgbauen ganz ohne Strand, dafür aber garantiert quallenfrei. Liegestühle nimmt besser mit, wer ohne sie kein Urlaubsgefühl entwickeln kann. Einen warmen Schlafsack auch, denn nächtens wird es überall dort reichlich kühl. Nirgends ist der nächtliche Himmel klarer als über den Wüsten der Welt, selten prasselt ein Feuerchen heimeliger. Blöderweise ist es tagsüber meist unerträglich, wie Beduinen und Buschmänner wissen. Und das steht nicht im Prospekt. Die Sahara im Sommer scheidet deshalb aus. Doha und Dubai und Umgebung sowieso. Dort ist im Juli bisweilen nicht einmal Duschwasser zu finden, das weniger als 45 Grad hat. Das ist so viel wie draußen. Glutnester können Sie zu Hause billiger anlegen.

Leider, im europäischen Sommer müssen schon ein paar Flugstunden mehr her. Man könnte zum Beispiel Sandboarden und Klettern in der Atacama versuchen. Das tun fast alle hier, die genug von den Flamingos an den Salzseen drüben in Bolivien haben. Herüber, in der chilenischen Travelleroase San Pedro de Atacama, lässt sich's prächtig erholen von staubigen Allradtouren durch den südamerikanischen Altiplano, mit seinen mannshohen Kakteen und funkelnden Lagunen auf 3500

Metern und mehr. Atemberaubend jedenfalls, auch ohne Gipfelbesteigung, ist nicht nur die Mondlandschaft des Valle de la Luna.

Oder doch lieber gleich Schnee suchen in der Wüste Gobi? Ehrlich, keine Fata Morgana. Bis man dort ist, kann es aber dauern. Je nach Geschick des Fahrers eine Drei- bis Viertagesreise ab Ulan Bator durch ein Netz von versandeten Pisten. Bei gelegentlich auftauchenden Jurten könnte man die Route schneller erfragen, wären da nicht diese struppigen Hirtenhunde, die Hartkäse für ein Stück frisches Fleisch gern bleiben lassen. Übrigens: Den Schnee gibt's wirklich, in einer tiefen Schlucht in der Südmongolei.

Wüstenflair in Down Under. Wer tierische Begegnungen schätzt, sollte gleich die Große Australische Sandwüste anpeilen. Down under der Kimberleys glänzen nicht nur Opale und Diamanten, sondern sie lassen sich auch schürfen. Dass die Warane dort länger und die Roten Kängurus höher als so manches Biwakzelt werden, soll nicht unerwähnt bleiben. Über den Tanami Track sind Sie bald im Roadhouse Rabbit Flat Store und in ein paar Tagen am Ayers Rock, wenn Sie nicht vorher stranden. Die Straße ist nämlich wieder einmal wüst gewesen. Aber vermutlich haben Sie das sogar so gewollt: Trockene Geschichten kommen bei heimischen Grillpartys immer gut, und zu Hause ist ein Pool selten weit. Schönen Sommer! (Günter Spreitzhofer)

Unter Norwegens Mitternachtssonne

„Betrachte immer die helle Seite der Dinge!“, rät eine norwegische Weisheit. „Und wenn sie keine haben? Dann reibe die dunkle, bis sie glänzt.“ Das machen die Norweger auch, einen ganzen elend kalten Winter lang, bei Nächten, die 24 Stunden dauern. Sie reiben so lange, bis das Licht zurückkehrt und es nördlich des Polarkreises überhaupt nicht mehr dunkel wird. Dann ist die Zeit der Mitternachtssonne, die auch zur Geisterstunde über dem Horizont bleibt. Die Welt verliert für Wochen oder sogar Monate ihre Farbe nicht mehr. Glückliche, wer dann in Norwegen ein Postschiff der Hurtigruten besteigen und die Küste entlang nach Norden fahren kann. Denn die Zahl der hellen Nächte steigt, je weiter man gen Pol reist. Scheint die Mitternachtssonne in Bodø etwa von Anfang Juni bis Ende Juli, ist es am Nordkap schon zweieinhalb Monate lang hell und in Spitzbergen sogar von Ende April bis Ende August. Die Tage sind endlos, die Möglichkeiten auch: Auf den Lofoten spielt man Mitternachtsgolf oder beobachtet Elche, wie sie über die Straße schlenkern, als seien nicht alle Schrauben angezogen.

Suchtfaktor Sonne. In Stø starten nachts Boote zum Walbeobachten und in Tromsø gondelt die Seilbahn auf den Storsteinen. Von dort genießt man den Blick auf den blitzblauen Sund, die Eismeerkathedrale und auf die Berge der Insel Ringvassøya. Viel Sonne, viele Feste. In ganz Skandinavien finden den Sommer hindurch Feiern bis tief in die Mittsommernacht statt. In Norwegen wird besonders das Sankt-Hans-Fest mit Picknicks in Fjorden und Parks, Johannisfeuern und Musik gepflegt. Das ganze Land scheint berauscht, und selbst die Vögel, so die Einheimischen, sitzen nach durchfeierter Nacht mit Ringen unter den Augen in den Bäumen. Wer das einmal erlebt hat, versteht die norwegischen Samen, die glauben: „Keiner, der nur einen Sommer Lapplands Sonne trank, kann anderswo glücklich sein.“ (Nicole Qint)

Bergsonnenschein in Südtirol und Salzburg

Gasthof Kohlern, Bozen, Südtirol.

Stadturlaub oder Landurlaub? Wer sich da nicht entscheiden kann oder will, sollte Kohlern als Ziel ansteuern. Der waldreiche Berg am Ostrand von Bozen war früher eine beliebte Sommerfrische. Und schaut auch heute noch so aus. Hinauf geht es mit der Seilbahn von Bozen – oder auf der kurvenreichen, neun Kilometer langen Straße –, dann landet man mitten in einer alpinen Jugendstilromantik mit edlen Villen und dem feinen Gasthof Kohlern, der nostalgisches Ambiente mit guter Südtiroler Küche und Panoramablick bis zum Ortler zu bieten hat. Schön und weit schauen kann man auch im Pool auf der Terrasse. www.kohlern.com

Taxhof, Bruck a. d. Glocknerstraße, Salzburg.

Was für ein Tiefstapler. Der Bergbauernhof der Familie Unterberger residiert in Panoramalage oberhalb von Zell am See und schaut aus, wie man sich einen Bauernhof auf dem Berg vorstellt.

Gemütliche alte Stuben gibt's drinnen, wo eine ländliche Küche aufgetischt wird, die schon etliche Auszeichnungen bekommen hat. Das Ungewöhnliche am Taxhof sind seine Unterkünfte. Bäuerlich romantisch ist da noch die „Troadkostnsuite“ mit der privaten Sauna mit Panoramablick. Die „Heustodlsuite“ ist ein großer Wohnraum mit klarem Design und viel Holz auf drei Ebenen. Und in der „Dochbodnsuite“ wohnt man in einer Art Bergbauernpenthouse mit Blick Richtung Glockner und Kitzsteinhorn. www.taxhof.at

Winterstellgut, Annaberg im Lammertal, Salzburg.

Der Besitzer des Winterstellguts hat es gut. Er muss damit kein Geld verdienen. Die ländliche Dependence des Mateschitz-Imperiums an einem sonnenreichen Hang im Lammertal südlich von Salzburg war früher das Winterquartier für Pferde. Heute pilgern Feinspitze hinauf zu dem gediegenen Gasthof auf 1000 Metern, wo sie die schöne Lage mit regionalen kulinarischen Preziosen kombinieren können. Landleben der besonders feinen Art. Dafür kann man sich mit einem eigenen Picknickpaket inklusive Kuscheldecke auf die Bergwiesen zurückziehen. Am besten quartiert man sich dann in einem der fünf Zimmer ein. Das Frühstück auf der südseitigen Terrasse wird dann bei Kaiserwetter fast kitschig schön. An Wochenende sind hier allerdings viele Gesellschaften. Sie kommen mit dem Heli? O. k., hier die Koordinaten: N 47° 32' 09.86", O 13° 26' 20.92".

www.winterstellgut.at

(Georg Weindl)